

nernen Bogenbrücke. 1 Kilometer ESE von Burkhardswalde an der Seidewitz langt er in ein Wasseramselnest (Backofenbau mit seitlichem Eingang) und ein Siebenschläfer springt aus dem Nest, flüchtet, verharrt an der Wand und kann gut beobachtet werden.

Hoffen wir auf weitere Nachweise in den Linkselbischen Tälern zwischen Dresden und Meißen und anderswo vom Siebenschläfer – einem der putzigsten Tiere unserer Säugetierfauna.

Bernd Katzer, Plossenhöhe 9b, 01662 Meißen

Fischotternachweis in Bergbaustollen

Bei unseren alljährlichen Kontrollen des Fledermauswinterquartiers im Thelersberger Stollen bei Freiberg hatten wir auf den Schlammrändern des wasserführenden Stollens bereits in den vergangenen Jahren Rattenspuren feststellen können. Bei der diesjährigen Befahrung am 20. Februar 2002 fanden wir etwa 200 m vom Stollenmundloch einwärts auf besagtem Schlammstreifen Fischotterspuren, die sich deutlich abzeichneten und fotografisch dokumentiert werden konnten. Wir nehmen an, daß der Otter bei der Verfolgung von oder auf der Suche nach Ratten diesen in den Stollen folgte. Ein Winteraufenthalt des Fischotters an der Großen Striegis im Bereich des Stollenmundloches konnte schon in früheren Jahren festgestellt werden.

Naturschutzzinstitut Freiberg, Waisenhausstraße 10, 09599 Freiberg

Mümmelmann bald wieder im Aufwärtstrend?

Das Wildtier des Jahres 2001, gewählt von der Schutzgemeinschaft Deutsches Wild, befindet sich heute auf der Roten Liste Deutschlands in der Kategorie „gefährdet“.

Welchen Reichtum es früher an Feldhasen gab, geht aus Überlieferungen wie „in den 60er Jahren bei Grumbach 200 Hasen geschossen“, nachzulesen in „Säugetiere Dresdens und seiner Umgebung“ (Faun. Abh. Staatl. Mus. Tierkunde Dresden, Bd. 21, S. 356), hervor.

Zu dieser Zeit gab es wirklich reichlich Hasen! So habe ich in meinen Tagebüchern notiert:

- 27.11.1966 Hasenjagd in der Nassau
- 04.12.1966 Hasenfang in der Nassau (Netz)
- 17.12.1966 Hasenfang in der Nassau (Netz)
- 26.11.1967 Hasenjagd im Golker Wald (36 Stück geschossen)
(Als ein Treiber mit dem Stock an eine Lärche schlug, sprang auf einmal aus dem Habichtshorst bei Löbsal ein Baummarder heraus; er wurde trotz Schonzeit geschossen! Und ich mit 16 Lenzen stellte den Jagdleiter zur „Rede“ – das Donnerwetter und die Beschimpfungen blieben mir bis heute in den Ohren.)
- 03.12.1967 Hasenjagd in der Nassau bei Meißen-Bohnitzsch bei Niederau (178 Stück geschossen [mehr Rammler als Häsinnen], der „Schützenkönig“ hatte 14 Hasen und 1 Fuchs geschossen. Wir sahen 50 Rebhühner.)
- 10.12.1967 MTS Niederau Hasenjagd in der Nassau (68 Hasen geschossen [jeder Treiber bekam 1 Hasen], 30 Rebhühner gesehen.)
- 26.12.1967 Kaninchenjagd (46 Kaninchen und 18 Hasen geschossen [jeder Treiber bekam 1 Kaninchen; 1 toten Rehbock gefunden – gewildert])
- 07.01.1968 Hasenfang in der Nassau (Netze von der Niederauer Straße bis Gröbern) (162 Stück gefangen – 3 mit Herzschlag im Netz)

Es gab weitere Netzfang-Aktionen in der Nassau z.B. am 10.01.1971. Ob diese Fangaktionen zwecks Blutauffrischung in Frankreich wirklich erfolgreich waren? Einige Leute witzelten, daß hinter der Fangkiste bei der Freilassung in Frankreich gleich die Jäger standen.

Der Feldhase hat mich als Sportler tief beeindruckt! Bei diesen Hasenfang-Aktionen habe ich mit Erstaunen die hohe Geschwindigkeit der Hasen gesehen. Mit 70-80 km/h donnerten die Hasen an uns vorbei und dann in die Netze. Ein Hase sprang vor mir über das ca. 1 m hohe Netz! Die Sprungphasen zwischen den Sätzen können bis 2,5 m lang sein. Die Tiere können wirklich aus vollem Lauf 90-Grad-Haken schlagen, da einige blitzartig parallel zum Netz rannten.

Eine Hasenjagd, auf die es mir besonders ankommt, ist mir in Erinnerung, obwohl ich davon kein ganz exaktes Datum habe. Es war ein Wochenende im Dezember 1967 oder Januar 1968. Am Samstag wurde in der Nassau gejagt; 2 Kessel links und 2 Kessel rechts der Niederauer Straße (6 km lang; Straße Meißen-Niederau). Es wurden 480 Hasen erlegt. Mehrere Pferdewagen zum Abtransport der Hasen waren vorhanden. Die Hinterbeine der Tiere wurden über Kreuz durchgesteckt und die

Hasen hingen kopfüber an waagerechten Wäschestützen, die über den Pferdewagen gelegt waren. Am Sonntag wurde in der „Marsche“ bei Großdobritz gejagt, nur wenige Kilometer von der Nassau weg, die eigentlich bis zum NSG „Ziegenbusch“ reicht. In der „Marsche“ wurden am Sonntag 520 Hasen geschossen, so daß die Strecke an diesem Wochenende 1000 Feldhasen betrug – heute unvorstellbar!

Da mir die Anzahl von 1000 Feldhasen sehr hoch vorkam, habe ich mich bei dem Jäger Wolfgang Drieschner (der mich damals wegen meines Naturinteresses bereits als Schuljunge mitnahm) nochmals erkundigt. Die Zahlen 480 und 520 stimmen!

Der Feldhase hat nicht nur den Straßenverkehr als Feind, sondern auch Umweltchemikalien. Besonders die Verarmung der Landschaft an Futterpflanzen gilt als limitierender Faktor. Von den ehemals 20 Feldkulturen gibt es in der Nassau heute noch 4! Die absolut dominierenden Arten sind Raps, Sonnenrosen, Mais und Getreide.

Besonders die Luzerneschläge waren bei die Hasen am beliebtesten. Heute ist diese Pflanze gänzlich verschwunden. Solch ein Feld befand sich früher unterhalb des Roitzschberges Gröbern (wo ich heute noch Objektbetreuer im Naturschutzdienst bin). Mit meinem Vater zählte ich auf dem ca. 1 km²-Schlag 110 Feldhasen.

Aktuell werden von den Jägern wieder nächtliche Hasenzählungen durchgeführt. W. Drieschner stellte im eben erwähnten Gebiet voriges Jahr 18, jetzt 23 Hasen fest. (K)ein Vergleich zu früheren Jahren! Die Jäger im Regierungsbezirk Dresden verzichten derzeit meist freiwillig auf die Jagd von Meister Lampe.

Die Chancen den Hasenbestand wieder anzuheben und frühere Dichten zu erreichen bestehen meiner Ansicht nach dennoch. Der Feldhase kann 8–12 Jahre alt werden und zeitigt 3–4 Würfe im Jahr mit je 2–4 Jungen. Allerdings müsste sich die Landwirtschaft dazu noch deutlicher zu einer ökologischen, naturgerechten Bewirtschaftungsweise hinbewegen.

Abschließend noch ein Erlebnis aus dem Großen Garten in Dresden, wo eine Population von 10 bis 12 Hasen vorkommt. Viele davon sind durch freilaufende Hunde stark gefährdet. Am 29.05.1995 wurde ich mittags von den Gärtnern geholt: „im Staudengarten liegt ein toter Hase“. Der ausgewachsene Feldhase, immerhin 60–70 cm lang zuzüglich der 12 cm langen Löffel, lag ausgestreckt in der Efeu-Rabatte bei der Vogeltränke wie tot. Als ich ihn aufnehmen wollte, rannte er explosionsartig weg – er hat sich nur gesonnt! Die Tiere sind in der denkmalgeschützten Anlage

ziemlich an den Menschen gewohnt – zwei Gärtnerinnen arbeiteten längere Zeit unweit der Stelle.

B. Katzer, Plossenhöhe 9b, 01662 Meißen

Zwischenbericht zur Umfrage "Rückgang der Bisamratte (*Ondatra zibethicus*)"

Im Heft 1/2001 berichteten wir über unsere Beobachtungen über den Rückgang der Nachweise des Bisams (*Ondatra zibethicus*) im Arbeitsbereich des Naturschutzinstituts Freiberg und baten die Leser um Mitteilung, ob sie diese Feststellung bestätigen oder eigene Beobachtungen beitragen können.

Leider, es war wohl kaum anders zu erwarten, erhielten wir nur sehr wenige Zuschriften. So möchten wir an dieser Stelle den Herren Dr. H.-J. Kapischke, Kreischa, und W. Reimann, Olbernhau, für ihre Mitteilungen besonders danken. Herr W. Reimann gab, für uns sehr interessant, an, daß der Bisam im Mittleren Erzgebirgskreis in fast allen Gewässern, auch in höheren Gebirgslagen, bis in kleinere Nebenbäche vorkommt. Er bestätigte aber auch vorsichtig unsere Vermutung betreffs Rückgang.

Die Flußmeisterei Chemnitz stellte uns auf Anfrage freundlicherweise ihre Unterlagen für die Flüsse Freiburger und Zwickauer Mulde, Flöha, Zschopau und Striegis zur Verfügung. Wir danken hiermit für die Einsichtnahme sowie für die bereitwilligen Auskünfte. Die Auswertung dieses umfangreichen Materials in Form von Fanglisten hauptamtlicher Bisamjäger bedarf aber auf Grund der Datenfülle noch eines hohen Zeitaufwands.

Bei einer ersten Durchsicht dieser kommentierten Listen der Bisamfänger geht bisher, auch unter Beachtung objektiver (z.B. Witterung) und subjektiver Faktoren (z.B. Fangaktivitäten), hervor, daß der Bisambestand in den letzten Jahren eine leicht fallende Tendenz aufzeigt. Demgegenüber stehen Aussagen, das infolge der sich verbesserten Wasserqualität auch eine Reihe von Flußabschnitten neu besiedelt wurden, und der Bestand sich stabilisiere.

Die Bisamstrecken im Bereich der Flußmeisterei Chemnitz stellen sich für die Jahre 1991 bis 2000 wie folgt dar. Dabei sind die Fangzahlen für

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2002](#)

Autor(en)/Author(s): Katzer Bernd

Artikel/Article: [Mümmelmann bald wieder im Aufwärtstrend? 23-26](#)